

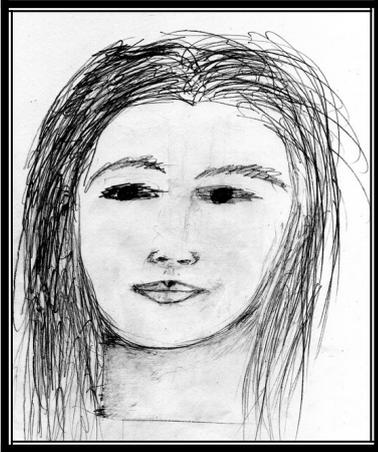
Kibiwe 2009 – Maria Magdalena: Ich bin von Neuem geboren, Szenenspiel

von Gertrud Ritter-Bille

	Szene	FrNa 1	FrNa 2	FrNa 3	SaVo 4/1	SaVo 4/2	SaVo 4/3	SaVo 5	SaNa 6/1	SaNa 6/2	SaAb 7	SoVo 8
1	Maria Magdalena, Jüngerin	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x
2	Jesus	x	x	x	x	x		x		x	x	x
3	Johannes, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			x
4	Petrus, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			x
5	Judas, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
6	Andreas, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
7	Jakobus, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
8	Phillipus, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
9	Thomas, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
10	Thaddäus, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
11	Barthlomäus, Jünger	x	x	x	x	x		x	x			
12	Johanna, Jüngerin		x	x	x	x		x	x	x	x	
13	Susanna, Jüngerin		x	x	x	x		x	x	x	x	
14	Hanna, Mutter	x			x							
15	Elisabet, ihre Tochter	x			x							
16	Amos, ihr Sohn	x			x							
17	Sara, ihre Tochter	x			x							
18	Joel, ihr Mann				x							
19	Marta, Schwester Marias			x				x				
20	Rebekka, Mutter	x										
21	zwei Kleinkinder, (o T)	x										
22	Geldwechsler					x						
23	Taubenhändler					x						
24	Lammverkäufer					x						
25	Hannas, Priester						x			x		
26	Jonatan, Priester						x			x		
27	Matthias, ePriester						x					
28	Kajaphas, Hoherpriester						x					
29	Pontius Pilatus									x		
30	Römischer Hauptmann									x		
31	zwei Legionäre, (o T)									x		
33	Barabbas (o T)									x		
34	Joseph von Arimathäa						x				x	
35	Helfer des J. v. A., (o T)										x	
36	Statist*innen					x				x		

Freitagnachmittag

1. Szene: Jesus begegnen (nach Mk 10,13-16 und Lk 8,2)¹



(Magdalena kommt durch den Vorhang)

Magdalena (als Erzählerin):

Mein Name ist Maria Magdalena und ich bin eine Frau aus Israel. Ich stamme aus einer Stadt am See Gennesaret, die Magdala heißt. Deswegen nennt man mich „Magdalena“, denn das bedeutet: „Frau aus Magdala“.

Magdala ist eine große Stadt. Viele Menschen leben und arbeiten dort. Unser Hafen am See hat Platz für 200 Fischerboote. Die Fische werden bei uns weiterverarbeitet.

Wenn man sie in Salz einlegt, halten sie viele Monate lang. So

kann man sie auch über das Meer in andere Städte verkaufen, sogar bis nach Rom. Magdala bedeutet „Turm der Fische“.

Eigentlich ist es bei uns in Israel üblich, dass Mädchen schon früh heiraten, mit 13 Jahren ungefähr. Ich habe nicht geheiratet. Manchmal schauen mich die Leute deshalb komisch an: „Stimmt etwas nicht mit dieser Maria?“, fragen sie sich.

Frauen müssen nämlich in meinem Land und zu meiner Zeit ihr Leben lang gehorchen: Zuerst ihrem Vater, dann ihrem Ehemann und später ihren erwachsenen Söhnen. So ist das eben.

Frauen, die weder Vater noch Ehemann noch Söhne haben, geht es oft schlecht in unserem Land. Sie leben in großer Armut.

Geldsorgen hatte ich keine, denn ich konnte das Geschäft meiner Eltern erben.

Aber etwas anderes hat mich bedrückt:

Es ist nicht einfach, so alleine zu leben, und das Misstrauen der Menschen um mich herum hat mich mürrisch und finster gemacht.

Eines Tages aber besuchte ich meine Cousine Hanna in ihrem Dorf in Galiläa. Sie hat einen Mann und drei nette Kinder: Elisabet, Sara und Hanna und eine Freundin, die auch zwei kleine Kinder hat.

An diesem Tag begegnete ich einem Menschen, der mein Leben veränderte. Ihr werdet sehen.

(Magdalena geht durch den Saal nach hinten, drei Kinder: Elisabet, Amos und Sara – kommen von der Bühne in den Saal. Vorhang geschlossen)

Sara:

Mama, komm her! Wir müssen dir etwas erzählen!

Amos:

Ich darf es Mutter sagen, ich habe ihn als Erster gesehen.

¹ Dieses Bild malte eine Jugendliche.

Elisabet:

Aber ich habe erkannt, wer er ist. Ich darf es erzählen.

(Die Mutter, Hanna, kommt von hinten zu den Kindern. Sie wird von Rebekka, einer anderen Mutter, und deren Kleinkindern begleitet. Auch Maria Magdalena kommt, bleibt zunächst abseits)

Hanna:

Warum seid ihr denn so aufgeregt?

Amos:

Wir haben hinter dem Dorf gespielt. Plötzlich ist eine Gruppe Männer gekommen ...

Elisabet:

Du weißt schon, Mutter, auf dem Weg, der von Kafarnaum zu unserem Dorf führt. Amos hat noch gesagt: „Was wollen die denn hier?“ ...

Amos:

Weil sie sich in den Schatten eines Baumes gesetzt haben und sich ausgeruht haben und dann ...

Sara:

... hat Elisabet gesagt: „Du Dummkopf“ ...

Elisabet:

... und das stimmt, weil Amos ihn nicht erkannt hat!

Hanna:

Du sollst zu deinem Bruder nicht „Dummkopf“ sagen, Elisabet. Wen hat Amos nicht erkannt?

Sara:

Jesus. Er ist dort hinter unserem Dorf. Bei ihm sind diese Leute, die ihm nachfolgen ...

Elisabet:

Die heißen Jünger!

Sara:

Genau. Wir haben Jesus gesehen. Und seine Jünger.

Rebekka:

Ist das nicht dieser Jesus, von dem man schon soviel gehört hat?

Hanna:

Von diesem Jesus habe ich tatsächlich schon gehört. Er zieht durch ganz Galiläa und verkündet den Menschen, dass das Reich Gottes nahe sei. Manche sagen, er sei der von Gott gesandte Retter, der Messias, der uns endlich befreien wird!

Magdalena:

Das kann doch nicht dein Ernst sein! Letzte Woche kamen Leute aus Kafarnaum zu uns ins Geschäft nach Magdala. Auch sie haben uns von diesem Jesus erzählt und wollten mit ihrem Wundermann angeben, aber da sind sie bei mir an die Richtige gekommen. „Ihr glaubt aber wirklich jeden Unsinn!“ habe ich denen gesagt.

Rebekka:

Magdalena, immer bist du so hart und finster. Du machst dich selber unglücklich damit! Man sagt, dieser Jesus heilt Kranke, sogar Blinde können wieder sehen! Er legt den Menschen die Hände auf und sie werden gesund.

Sara:

Mama, kommst du mit uns mit?

Hanna:

Was willst du denn, Sara?

Sara:

Jesus soll mir auch die Hände auflegen.

Elisabet:

Du bist doch gar nicht krank, Sara.

Amos:

(tippt Sara an die Stirn)

Doch - da oben fehlt es bei ihr.

Sara:

Mama, Amos ärgert mich!

Hanna:

Amos, hör auf deine Schwester zu ärgern.

(wendet sich an Rebekka)

Rebekka, was denkst du? Ob uns Jesus empfangen würde? Vielleicht legt er den Kindern die Hände auf und segnet sie? Kommst du mit, Maria Magdalena?

Magdalena:

Ich weiß nicht, Hanna. Ich halte das für Zeitverschwendung. Er ist nur ein Wanderprediger, mehr nicht. Glaubst du wirklich, du kannst den Messias, den Gott uns vielleicht irgendwann mal schickt, hinter dem Dorf treffen?

Elisabet:

Komm doch mit, Tante Magdalena.

Sara:

Ja, komm doch mit!

Amos:

Ich gehe auch mit, Tante.

Magdalena:

Ist ja schon gut, ich werde euch begleiten.

Hanna:

Deine Nichten und Neffen wickeln dich ganz schön um den Finger, nicht wahr, Maria?

Rebekka:

Dann mal alle los, wir wollen zu Jesus gehen!

(Die Frauen und Kinder wenden sich zur Bühne. Der Vorhang öffnet sich. Links eine Palme. Die Jünger sitzen links im Vordergrund. Jesus ist nicht zu sehen, weil er hinter ihnen unter oder bei der Palme sitzt. Die Frauen und Kinder nähern sich, da springen Petrus und Thaddäus² auf und kommen nach vorne)

Petrus:

Was wollt ihr denn hier?

Hanna:

Wir sind gekommen um Jesus zu sehen und ihn zu bitten, dass er unseren Kindern die Hände auflegt und sie segnet.

Thaddäus:

Der Meister schläft.

² Thaddäus ist einer der wenigen Jünger, der es über eine Namensnennung in Mk 3,18 und Mt 10,3 nicht hinausbringt. Trotzdem hat er es nicht verdient, dass sein Name bei unseren Kindern folgende, im Internet gefundene Assoziationen auslöst: „Thaddäus Tentakel ist ein nörgeliger, gemeiner, jammeriger Octopus. Fast alles regt ihn auf. Seine Arbeit in der Krossen Krabbe, die Gäste die er zu bedienen hat, Mr.Krabs sowieso, aber am meisten (und häufigsten) nerven ihn seine Nachbarn Spongebob und Patrick. Wenn Spongebob nicht der einzige wäre, der Thaddäus´ (schreckliches) Klarinettengedudel ertragen würde, wären die beiden wohl schon längst keine Nachbarn mehr.“ Das hat er nicht verdient! Deshalb soll dieses KIBIWE auch dazu dienen, sein Profil als Jünger Jesu wieder etwas zu stärken.

Petrus:

Für euch hat Jesus keine Zeit. Packt eure Kinder und verschwindet wieder!

Magdalena:

Was fällt euch ein, gleich so unfreundlich zu sein?

Thaddäus:

Ihr müsst das doch verstehen, ihr Frauen: Unser Meister ist ein beschäftigter Mann. Viele Menschen wollen mit ihm sprechen. Er macht jetzt eine wohl verdiente Pause. Dann werden wir weiterziehen. Das seht ihr doch sicher ein!

Petrus:

Lasst ihn in Ruhe und haut endlich ab! Ich habe keine Lust, mit euch darüber zu diskutieren.

Magdalena:

Ich hatte sowieso keine Lust. Wenn seine Zeit so „wertvoll“ ist, dann will ich sie ihm auch nicht stehlen. Kommt gehen wir wieder zurück. Ihr seid nur ein Haufen arroganter Männer, mehr nicht! Ich will mit eurem Jesus nichts zu tun haben.

(Magdalena wendet sich um. Da steht Jesus auf und wird sichtbar. Er geht nach vorne)

Jesus:

Petrus, was höre ich da? Kinder sind zu mir gekommen? Wenn sie zu mir wollen, dann dürft ihr sie nicht wegschicken.

(Er winkt die Kinder zu sich heran. Sara, Amos und Elisabet kommen langsam auf die Bühne, rechte Seite. Rebekka schiebt ihre Kleinen nach vorne, sie geht auch auf die Bühne mit Hanna. Magdalena geht auch hoch, bleibt aber rechts hinten stehen)

Jesus:

(zu den Kindern)

Und was wollt ihr von mir?

Sara:

Wir wollen, dass du uns segnest.

Jesus:

Das will ich gerne tun. Wie heißt du?

Sara:

Mein Name ist Sara.

Jesus:

(legt Sara die Hände auf)

Sara, der Vater im Himmel segne dich.

(Jesus wendet sich Amos zu)

Amos:

Ich heiße Amos.

Jesus:

(legt Amos die Hände auf)

Amos, der Vater im Himmel segne dich.

(wendet sich an seine Jünger)

Eines sage ich euch: Ihr müsst euch ändern und wie diese Kinder werden. Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der kann nicht hineinkommen. Wollt ihr wissen, wer der Größte im Reich meines Vaters ist? Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Reich Gottes der Größte (Mt 18,3-5).

(Jesus segnet leise auch Hanna und wendet sich den Kindern der Rebekka zu. Er segnet leise Rebekka. Er fragt leise nach den Namen der Kinder, legt ihnen die Hände auf und segnet sie. Derweil spricht Magdalena)

Magdalena:

Was für ein erstaunlicher Mann! Noch nie habe ich einen Menschen so von Gott sprechen hören. Er nennt Gott seinen Vater und stellt die Welt auf den Kopf: Nicht große und starke Männer, sondern Kinder sollen im Reich Gottes die Größten sein. Ich würde gerne mehr über ihn erfahren. Aber - wird er mich überhaupt beachten?

Jesus:

(wendet sich Elisabet zu)

Und du bist die Älteste. Wie heißt du?

Elisabet:

Ich heiße Elisabet.

Jesus:

(legt Elisabet die Hände auf)

Elisabet, der Vater im Himmel segne dich.

Elisabet ist ein schöner Name. Ich habe eine Tante, die genauso heißt (Lk 1,36).

Elisabet:

Unsere Tante ist auch da. Sie steht dort drüben. Sie kommt eigentlich aus Magdala und hat uns heute besucht.

(Petrus, Andreas, Jakobus und Bartholomäus drängen sich zu Jesus)

Petrus:

Ich habe von dieser Frau da schon gehört, Jesus. Sie heißt Maria.

Andreas:

Sie lebt in Magdala und hat dort ein Geschäft.

Jakobus:

Unser Vater Zebedäus verkauft an sie unsere Fische, die wir gefangen haben.

Bartholomäus:

Sie hat keinen Mann und keine Kinder.

Petrus:

Aber sie hat Haare auf den Zähnen – wie man so sagt – und sie verhandelt knallhart.

Jakobus:

Mein Vater sagt, sie wäre von Dämonen besessen, mindestens sieben Stück. Er ist immer froh, wenn er wieder zu Hause ist.

Andreas:

Jakobus hat Recht.

Jesus:

(zu den Jüngern)

Seid still.

(zu Maria Magdalena)

Auch du sollst gesegnet sein, Maria, die man die Magdalenerin nennt.

(Jesus geht nach vorne, legt Magdalena die Hände auf)

Jesus:

Maria Magdalena, der Vater im Himmel segne dich.

Hanna:

Wir danken dir für deinen Segen, Herr.

Sara:

Vielleicht sehen wir uns ja mal wieder, Jesus.

Jesus.

Das wäre sicher schön.

Magdalena:

Seine Hände spüre ich immer noch auf meinem Kopf. Was auch immer finster und dunkel in meinem Leben ist – Jesus wird es hell machen. Er hat mich schon jetzt verändert – mich und mein ganzes Leben! Ich fühle mich wie neugeboren. Ich will nicht mehr so weiterleben wie bisher. Ich will mit diesem Jesus mitgehen!

(Hanna, Amos, Sara, Elisabet und Rebekka gehen derweil mit ihren Kindern von der Bühne runter in den Saal. Ungefähr nach 10 Metern bleiben sie stehen und drehen sich um)

Elisabet:

Tante Maria, was ist mit dir? Kommst du nicht mit ins Dorf?

Hanna:

Du musst doch noch heute zurück nach Magdala!

(Magdalena geht von der Bühne in den Saal um sich zu verabschieden)

Magdalena:

Ich habe mich anders entschieden. Ich gehe nicht nach Magdala zurück. Ich werde Jesus nachfolgen.

Amos:

(beeindruckt)

Mensch, Tante, du bist echt verrückt.

Hanna:

Bist du dir sicher, Maria? Willst du wirklich alles aufgeben?

Magdalena:

Ich gebe nicht auf – ich fange ein neues Leben an!

Hanna:

Du wirkst so glücklich und befreit, Maria. Das freut mich. Ich wünsche dir alles Gute!

(Frauen und Kinder endgültig ab. Magdalena geht zurück auf die Bühne)

Magdalena:

Du nimmst mich doch mit, Jesus, oder?

Jesus:

Komm und folge mir nach!

Petrus:

Jesus, das ist nicht dein Ernst. Hast du nicht gesehen, was sie ist?

Jesus:

Ein Mensch?

Petrus:

Sie ist eine Frau. Willst du wirklich, dass auch Frauen zu uns Jüngern gehören?

Jesus:

Aber natürlich.

Petrus:

Das wird nicht gut gehen.

Jesus:

Du schaffst das schon, Petrus.

Andreas:

Das gibt Ärger, sage ich euch.

(Vorhang zu)

Lied: Ich bin von Neuem geboren

2. Szene (Zwischenszene): Sich Sorgen machen (nach Lk 8,3)

(Magdalena, Johanna und Susanna kommen durch den Vorhang)

Magdalena (als Erzählerin):

Ja, ich bin eine Jüngerin Jesu, ich bin Jesus nachgefolgt. Von Dorf zu Dorf sind wir mit ihm gezogen durch ganz Galiläa. Jesus erzählte vom Reich Gottes, heilte Kranke und vertrieb aus den Herzen der Menschen die Finsternis, so wie er es bei mir getan hat. Wir waren Männer und Frauen, die Jesus folgten: Es waren Simon Petrus und sein Bruder Andreas, Jakobus und sein Bruder Johannes. Dann waren da noch Philippus, Thomas und Bartholomäus, dann einer, der hieß Thaddäus, und dann gab es Judas Iskariot. Ich war die erste Frau, die Jesus nachfolgte. Später kamen noch Johanna und Susanna dazu.

(Magdalena deutet dabei auf die beiden Frauen)

Ihr fragt euch vielleicht, ob es Streit gab zwischen den Männern und uns Frauen? Nun, das könnt ihr euch denken: Bestimmt ist es auch für euch nicht immer einfach, miteinander aus zu kommen.

Jesus nahm es gelassen und er machte zwischen uns keine Unterschiede.

(Magdalena, Johanna und Susanna gehen durch den Mittelgang nach hinten, die Jünger mit Jesus kommen durch den Vorhang und setzen sich auf den Bühnenrand. Vorhang geschlossen)

Petrus:

Ich habe Hunger.

Thomas:

Und ich habe Durst.

Philippus:

Mir tun die Füße weh.

Andreas:

Und mir ist heiß.

Johannes:

Judas, haben wir noch was zu essen dabei?

Judas:

Ich erinnere mich daran, Johannes, dass du mir heute Mittag das letzte Stück Brot und Fisch vor der Nase weggegessen hast.

Jesus:

Sorgt euch nicht darum, dass ihr etwas zu essen habt! Das Leben ist wichtiger! Sorgt euch zuerst um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das ist wichtiger. Ihr werdet sehen: Alles andere wird euch dazugegeben werden (nach Mt 6,25.33).

Petrus:

Wo sind eigentlich Magdalena und diese zwei neuen Jüngerinnen, Susanna und Johanna?

Thomas:

Die sind uns voraus gelaufen. Ich weiß nicht, wo sie stecken.

Johannes:

(deutet in den Saal)

Da kommen sie ja!

(Magdalena, Johanna und Susanna kommen mit Brot und durch den Mittelgang)

Magdalena:

Habt ihr Hunger? Susanna, Johanna und ich haben Brot für euch eingekauft.

Johannes:

Ihr seid unsere Rettung.

Bartholomäus:

Und habt ihr auch etwas zu Trinken dabei?

Susanna:

Einen Brunnen haben wir auch entdeckt, nur hundert Schritte von hier.

Philippus:

Habt ihr auch schon etwas organisiert, wo wir übernachten können?

Magdalena:

Wenn wir noch zwei Stunden laufen, dann kommen wir nach Bethanien. Dort wohnt eine Schwester von mir, sie heißt Marta. Dort können wir bleiben.

Petrus:

Tja, Magdalena, das hört sich wirklich gut an. Du weißt ja, ich war am Anfang wirklich skeptisch, ob das gut geht mit euch, aber jetzt muss ich sagen: Es ist gut, dass wir Frauen dabei haben.

Magdalena:

(ironisch)

Tja, Petrus, ich finds auch gut, dass ihr Männer dabei seid.

(Alle durch den Mittelgang ab)

Lied: (kurz)

3. Szene: Den guten Teil wählen (nach Lk 10,38-42)

(Magdalena kommt durch den Vorhang)

Magdalena (als Erzählerin):

Ja, so war das. Die Jünger haben sich oft auf uns Frauen verlassen und wir haben gerne für sie das Notwendige organisiert. Die Jünger dachten wohl, dass wir Frauen nur deswegen dabei sein durften. Aber dann kam der Abend und wir kamen zu meiner Schwester Marta, die in Bethanien wohnt. Marta ist eine wunderbare Gastgeberin, die Jünger waren begeistert! Aber Jesus sagte uns an diesem Abend, was wirklich wichtig ist für Frauen und Männer.

*(Magdalena durch den Vorhang ab, Vorhang auf. Jesus sitzt mit seinen Jünger*innen, im Vordergrund ein Tisch. Maria sitzt zu Jesu Füßen. In der Mitte ein niedriger Tisch. Marta kommt vom Bühnenkammerl und bringt die Becher herein)*

Marta:

Macht es euch gemütlich! Ihr könnt so lange bleiben, wie ihr wollt. Ich freue mich, dass ihr da seid. Die Betten habe ich schon hergerichtet. Die Männer schlafen in der Kammer unten und die Frauen schlafen oben.

Jesus:

Ich danke dir, dass du uns in dein Haus aufgenommen hast, Marta.

Marta:

Ach, Jesus, schön, dass du da bist. Ich muss noch die Krüge holen. Ihr mögt doch Wein, oder?

(zustimmendes Gemurmel bei den Jüngern. Marta ab)

Magdalena:

Erzähle uns vom Reich Gottes, Jesus. Wann wird es kommen?

Jesus:

Es kommt nicht von außen. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! Oder Dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch (nach Lk 17,20-21).

(Marta kommt mit Krügen. Sie schenkt ein und redet derweil)

Marta:

Das Essen ist gleich fertig. Es gibt Lamnbraten, den mögt ihr doch, oder? Ihr müsst ja alle ganz hungrig sein, den ganzen Tag wart ihr unterwegs. Ich habe frisches Brot gebacken, ich werde es gleich bringen. Die Teller müssen auch noch auf den Tisch. Fühlt euch ruhig wie zu Hause.

(Marta ab)

Judas:

Jesus, wenn das Reich Gottes kommt, dann wird Gott doch die Römer aus unserem Land vertreiben, nicht wahr? Wir müssen Krieg führen gegen die bösen Menschen, die uns unterdrücken.

Jesus:

Judas, ich sage dir: Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben. (Mt 5,6) Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet (Mt 5, 44-45).

Judas:

Wir sollen die Römer lieben, Meister? Warum sollten wir böse Menschen lieben? Du stellst die Welt auf den Kopf.

(Marta kommt mit Brot. Die Jünger bedienen sich)

Marta:

Das Brot ist fertig, greift zu. Esst euch nur tüchtig satt, es ist genug für alle da. Ich gehe und schaue nach dem Braten. Es gibt Lammbraten. Ist das Brot gut? Esst aber nicht zu viel, sonst habt ihr nachher keinen Appetit mehr, wenn das Fleisch kommt.

(Marta ab)

Magdalena:

Aber wie soll sich dann das Reich Gottes durchsetzen, Jesus, wenn wir nicht dafür kämpfen dürfen?

Jesus:

Es wächst von allein, Maria. Es ist wie ein Senfkorn. Ein Mann steckt es in die Erde und es wächst und wächst und wird zu einem großen Baum und die Vögel des Himmels nisten in seinen Zweigen (nach Lk 13,19).

Magdalena:

Senfbäume gibt es doch gar nicht.

Jesus:

Aber das Reich Gottes gibt es, du wirst schon sehen. Das Gute gewinnt, ich glaube fest daran.

(Marta kommt mit Tellern)

Marta:

Herr, kümmerst es dich denn nicht, dass meine Schwester mir die ganze Arbeit allein überlässt? Sag ihr, sie soll mir helfen!

(Alle starren Maria und Marta an)

Jesus:

(zu Marta)

Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen, aber das Essen kann doch nicht im Mittelpunkt stehen. Heute bin ich dein Gast. Komm und höre mit zu.

Nimm teil an unserer Gemeinschaft.

Maria hat den guten Teil gewählt, der soll ihr nicht genommen werden.

(Vorhang zu. Magdalena tritt vor den Vorhang)

Magdalena (als Erzählerin):

So war das an unserem ersten Abend in Bethanien bei meiner Schwester Marta. Was die Petrus und die anderen Jünger dazu gesagt haben, was Marta gesagt oder ich – das dürft ihr euch selbst überlegen.

(Magdalena durch den Vorhang ab)

Lied

Samstagvormittag

4. Szene: Aufregung in Jerusalem (nach Mk 11,1-11; Mk 11,15-19; Joh 11,47-50)³

Teil 1: Der Einzug

(Magdalena kommt durch den Vorhang)

Magdalena (als Erzählerin):

Es war Frühjahr und das Paschafest stand vor der Tür. Viele Menschen waren nach Jerusalem gekommen um dort dieses Fest zu feiern. Auch deshalb waren wir nach Bethanien zu meiner Schwester Marta gekommen. Dort wohnten wir in dieser Zeit. An einem der nächsten Tage machte sich Jesus auf den Weg nach Jerusalem. Würde er sich zum König von ganz Israel ausrufen lassen? Würde er die Römer aus unserem Land vertreiben?

An diesem Tag waren wir Jüngerinnen und Jünger stolz und voller Hoffnung.

*(Magdalena durch den Mittelgang ab. Der Vorhang ist geschlossen. In der Mitte steht das Stadttor von Jerusalem. Sara, Amos und Elisabet kommen durch den Vorhang und bleiben vor dem Stadttor stehen. Rechts und links zwei Palmen, die aus einzelnen Palmblättern - vermutlich Künstliche, denn woher sollen wir Echte bekommen? – zusammengesetzt sind. In dieser Szene werden Statist*innen gebraucht. Jeder sollte ein Palmenblatt bei sich liegen haben)*

Amos:

Kommt wir bleiben hier am Stadttor stehen. Von hier aus können wir alles gut sehen.

Sara:

Ich bin ja so aufgeregt!

Elisabet:

Zum ersten Mal sind wir in Jerusalem, unserer heiligen Stadt. Hier steht der große Tempel, der unserem Gott geweiht ist.

³ Beim Kibiwe 2009 haben wir diese Szene im Freien gespielt. Unvergessen der Star des Tages, Lotta, eine echte Eselin. Da tatsächlich noch nie ein Mensch auf ihr geritten war, konnte unser Jesusdarsteller aber nicht auf ihr reiten.

Amos:

In den nächsten Tagen beginnt das große Fest, das Paschafest⁴. Tausende von Menschen sind nach Jerusalem gekommen um hier Pascha zu feiern. Unsere Eltern haben uns das erste Mal mitgenommen.

Elisabet:

Mama sagt, dieses Mal ist es ein besonderes Fest, denn Jesus kommt auch nach Jerusalem.

Sara:

Wir werden Jesus wieder sehen!

(Hanna und ihr Mann Joel kommen durch den Vorhang zu den Kindern)

Sara:

Mama! Papa! Wir stehen hier und warten auf Jesus.

Joel:

Dies ist der Tag, auf den wir schon lange gewartet haben. Jesus kommt nach Jerusalem und richtet das Reich Gottes unter uns Menschen auf. Er soll unser König sein!

*(Statist*innen⁵ in den Reihen hinter den Kindern stehen auf. Fünf von ihnen, aus den vorderen Gruppen, kommen nach vorne zu Hanna und Familie. Elisabet holt sich ein Palmenblatt)*

Elisabet:

Schaut mal, damit kann ich Jesus zuwinken!

Sara:

Das will ich auch!

*(Sara holt sich ein Palmenblatt, Amos holt zwei und gibt seiner Mutter eines. Die Statist*innen hinter den zuschauenden Kindern heben ihre Palmenblätter auf)*

Joel:

Legt eure Kleider auf die Straße!

*(Joel zieht sein Gewand aus. Die fünf Statist*innen vorne machen das auch. Der Mittelgang wird mit Kleidern ausgelegt. Von hinten beginnt der Einzug mit allen zwölf Jünger*innen und Jesus. Vorne Maria Magdalena mit fünf Jüngern, dann Jesus, dann weitere vier Jünger und Susanna und Johanna. Langsam gehen, zurückwinken und grüßen)*

⁴ Sprich: Pas-cha-fest.

⁵ Bitte pro Jahrgangsstufe zwei Statist*innen zur Verfügung stellen. Die Statist*innen sollen dann bitte bei der Generalprobe anwesend sein.

Statist*in:

Sehe ich recht, oder hat dieser Jesus auch Frauen unter seinen Jüngern?

Elisabet:

Ja, ist das nicht toll? Die Frau da vorne ist meine Tante, sie heißt Maria und kommt aus Magdala! Sie war die erste Frau, die sich Jesus angeschlossen hat.

Joel:

(ruft)

Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!

Statist*innen und Familie:

Hosanna in der Höhe! Gesegnet sei er! Er kommt im Namen des Herrn! Jesus soll unser König sein!⁶

*(Die Jünger*iinen und Jesus gehen durch das Stadttor. Die Familie geht hinter ihnen her. Die Statist*innen setzen sich, bzw. gehen zurück auf ihre Plätze. Die Familie geht nach links und setzt sich hin, die Jünger gehen nach rechts und bleiben stehen. Das Tor wird von zwei Bühnenhelfern rechts hinter die Jünger getragen, da es nicht mehr gebraucht wird. Judas, Johannes und Petrus treten zu Jesus)*

Teil 2: Die „Tempelreinigung“

Judas:

Siehst du dort den Tempel⁷, Jesus? Gott hat ihn erwählt, um dort unter den Menschen zu wohnen. „Das ist für immer der Ort meiner Ruhe,“ sagt Gott (nach Ps 132,13-14).

Johannes:

Gott ist an diesem Ort, mitten unter uns.

Petrus:

Kommt, lasst uns zum Tempel hinauf gehen und dort beten.

⁶ Jeder bekommt nur einen Teil des Text, der in Intervallen durcheinander gerufen wird.

⁷ Der Tempel in Jerusalem hat eine lange Bautradition. Salomo soll den ersten erbaut haben, den Nebukadnezar abgebrannt hat (586 v.Chr., KIBIWE 2007, Daniel). Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wurde der Tempel neu aufgebaut. Herodes der Große ließ wiederum den Tempel neu und prächtig errichten. Der Tempel bestand zunächst aus dem Vorhof der Heiden. Dort findet unsere Szene statt. Durch ein Tor ging man weiter ins Innere, zum Vorhof der Frauen. Diesen Bereich durften nur Juden betreten. Weiter hinein ging es in den Vorhof der Männer, zu dem Frauen keinen Zutritt mehr hatten. Noch weiter der Vorhof der Priester, hier stand der Brandopferaltar. Das Tempelgebäude selbst war relativ klein. Der vordere Raum, das Heiligste, enthielt den siebenarmigen Leuchter und den Tisch mit Schaubroten. Nur Priester hatten Zutritt. Hinter einem Vorhang war das Allerheiligste, das vollkommen leer war. Nur einmal im Jahr, zum Versöhnungstag, durfte der Hohepriester diesen Raum betreten. 70 n.Chr. wurde der Tempel von den Römern niedergebrannt und bis zum heutigen Tag nicht mehr aufgebaut.

(Der Vorhang öffnet sich. Kulisse im Hintergrund, zwei Tische davor. Links sitzt der Geldwechsler, er hat Münzen auf dem Tisch, in der Mitte der Taubenhändler – er hat einen Käfig mit Tauben auf dem Tisch -, rechts ein Lammverkäufer, hinter ihm zwei Lämmer. Er hat keinen Tisch. Für den Anfang der Szene treten Jesus, Petrus, Johannes und Judas wieder rechts zur Seite. Gut wäre eine Geräuschkulisse mit Lammgeblöcke)

Lammverkäufer:

Allmählich wird es Zeit, dass das Paschageschäft anläuft.

Taubenhändler:

Der Verkauf von Opfertauben lohnt sich nicht wirklich. Ich sollte auch in das Opferlammgeschäft einsteigen.

Lammverkäufer:

Da bekommst du noch mehr Ärger mit den Priestern. Die kontrollieren gnadenlos, ob du auch wirklich nur makellose Opferlämmer anbietest.

Geldwechsler:

Meine Arbeit als Geldwechsler ist viel schwieriger. Ständig muss ich die Wechselkurse beachten und habe Ärger mit dem Falschgeld, dass man mit unterjubeln will.

Lammverkäufer:

Du verdienst doch nicht schlecht daran, dass man hier im Tempel nur mit Münzen zahlen darf, die nicht mit dem Bild des Kaisers aus Rom oder sonst irgendeinem Herrscher geschmückt sind.

Taubenhändler:

Und sie machen keinen Dreck. Nichts ist schlimmer als Taubenmist!

(Ein Teil der Jünger ist derweil nach oben gegangen und begutachten die Stände. Einige stellen sich beim Geldwechsler an, Petrus hat sich vorgedrängelt und steht dort ganz vorne. Die Frauen schauen natürlich die süßen Lämmer an, Judas beäugt kritisch die Tauben. Jesus bleibt unten in der Mitte stehen)

Geldhändler:

Kauft Opfertiere direkt hier im Tempel! Vergesst nicht, vorher bei mir eure heidnischen Münzen in fromme, gottesfürchtige Münzen umzutauschen! So will es nämlich unser Gott!

Taubenhändler:

Tauben für den kleinen Geldbeutel! Zwei Tetradrachmen das Stück! Erstklassige Ware!

Lammhändler:

Paschalämmer, Extrazüchtung! Sichert euch heute euer persönliches Paschalamm, wie es das Gesetz vorschreibt: einjährig, männlich, makellos. Garantierte Sonderpreise!

Geldwechsler:

Vergesst nicht, euer Geld zu wechseln! Hier gibt es die Original-Tetradrachmen aus Tyrus!

Petrus:

(dreht sich zu Jesus um)

Meister, wie viel Geld soll ich eintauschen?

(Jesus kommt auf die Bühne)

Taubenhändler:

(zu Jesus)

Billige Tauben, zwei Tetradrachmen das Stück! Opfere zum Beginn des Pascha zwei Turteltaubchen, Herr! Alles für unseren Gott!

Lammhändler:

(zu Jesus)

Und vergiss nicht, Herr, du wirst für diese vielen Jünger ein besonders großes Lamm zum Pascha brauchen. Ich mache dir ein gutes Angebot!

(Jesus tritt zu dem Geldwechsler und zieht mit dem linken Arm über den Tisch, so dass das Geld über die ganze Bühne springt, nicht in den Zuschauerraum)

Jesus:

Dieses Haus soll ein Ort des Gebetes sein (nach Jes 56,7).

*(Der Taubenhändler hat seinen Taubenkäfig hochgehoben und an sich gedrückt. Die Jünger*innen weichen zurück und verlassen teilweise schon die Bühne nach unten in den Saal und gehen nach rechts. Jesus hebt den Tisch des Taubenhändlers vorne an und kippt ihn nach hinten um)*

Jesus:

Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht! (nach Jer 7,11).

(Jesus wendet sich dem Lammverkäufer zu. Der Geldwechsler beginnt, sein Geld zusammen zu klauben)

Jesus:

Pack deine Tiere und verschwinde!

(Lammverkäufer packt die zwei Lämmer unter den Arm und geht durch das Bühnenkammerl ab)

Jesus:

(zum Geldwechsler und Taubenhändler)

Verschwundet!

(Der Geldwechsler und der Taubenhändler samt Käfig gehen zum Bühnenkammerl hinaus. Der Geldwechsler dreht sich um)

Geldwechsler:

Dir ist wohl klar, dass ich mich bei den Priestern beschweren werde. Ich bin ein Angestellter des Tempels und brauche mir so etwas nicht gefallen zu lassen!

(Geldwechsler ab)

Jesus:

Kommt, gehen wir für heute zurück nach Bethanien.

*(Jesus und seine Jünger *innen gehen zurück durch den Mittelgang und ab. Magdalena bleibt am Bühnenrand stehen)*

Magdalena (als Erzählerin):

Ja, so war das an jenem ersten Tag in Jerusalem. Seid ihr erschrocken, als Jesus so zornig wurde? Hatte Jesus nicht davon gesprochen, dass wir keine Gewalt anwenden sollen? Über diese Geschichte im Tempel wird man sicher noch in 2000 Jahren diskutieren. Wir Frauen dachten uns: Typisch Mann.

(Magdalena durch den Mittelgang ab. Auftritt der Priester Hannas, Jonatan, Kajaphas, Matthias - ein älterer Priester - und des Joseph von Arimathäa aus dem Bühnenkammerl)

Teil 3: Der Beschluss der Priester

Matthias:

Wie ruhig es heute im Tempel ist, richtig angenehm.

Hannas:

Sieh nur, Hoherpriester, was dieser Jesus angerichtet hat! Was erlaubt der sich eigentlich?

Jonatan:

Man hat ja schon Einiges von ihm gehört. Er hält den heiligen Ruhetag nicht, er lässt sich von betrügerischen Zöllnern und Sündern einladen und verkündet überall, das Reich Gottes sei nahe.

Joseph:

Ich habe vor einiger Zeit seiner Predigt zugehört und ich finde, in vielen Punkten hat er Recht.

Hannas:

Die Leute halten ihn für den Messias, den Gott uns gesandt hat.

Joseph:

Und wenn das nun so wäre – wenn er tatsächlich im Namen Gottes spricht?

Hannas:

Wir sind die Hohenpriester des Volkes, Joseph von Arimathäa, vergiss das nicht. Wir leiten das Volk im Namen Gottes.

Er bringt das Volk in Aufruhr! Er ist nur ein Unruhestifter – schau dich doch einmal um.

Joseph:

Es gab in unserem Volk schon immer Propheten, die den Opferdienst im Tempel kritisiert haben. Jesaja hat gesagt:

Was soll ich mit euren vielen Schlachtopfern?, spricht der Herr. Wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu schauen - wer hat von euch verlangt, dass ihr meine Vorhöfe zertrampelt?

Lernt, Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen! (Jes 1, 11a.12.17)

Hannas:

Ja, ja, ich kenne selbst die Schriften der Propheten.

Matthias:

Wunderbar ruhig heute im Tempel. Ich werde gehen und zu Gott beten. Wunderbar ruhig heute im Tempel.

(Matthias wieder durchs Bühnenkammerl ab)

Hannas:

(zu Joseph)

Heute ist dieser Jesus mit großem Getöse nach Jerusalem eingezogen. Weißt, du, was die Leute ihm zugerufen haben? „Jesus soll unser König sein!“ Pontius Pilatus, der Statthalter des römischen Kaisers, ist in diesen Tagen in Jerusalem. Glaubst du, die Römer werden ruhig zuschauen, wenn dieser Jesus sich tatsächlich zum König ausrufen lässt?

Joseph:

Hannas, ich denke nicht, dass Jesus den Römern gefährlich sein könnte. Er verkündet den Frieden.

Hannas:

Dieser Jesus ist gefährlich! Er ist ein Unruhestifter!

Kajaphas:

Wir werden die Sache im Hohen Rat besprechen. Die Angelegenheit ist ernst. Ihr versteht überhaupt nichts. Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde geht (nach Joh 11,49-50).

Joseph:

Du willst, dass Jesus stirbt?

Kajaphas:

Wenn es sein muss: Ja.

(Vorhang zu)

Lied

5. Szene: Salbung in Bethanien (nach Joh 12,1-11; Mk 14,3-9)

(Magdalena kommt durch den Vorhang)

Magdalena (als Erzählerin):

Wir Jünger und Jüngerinnen wussten, dass Jesus mächtige Feinde hatte, aber Jesus machte sich keine Gedanken um seine Sicherheit. Das Wichtigste war für ihn seine Botschaft und sein Vertrauen auf Gott, den er seinen Vater nannte.

Einige von uns begannen zu ahnen, dass Jesus seinen Weg gehen würde, wohin auch immer ihn Gott hinführen würde.

*(Magdalena durch den Vorhang ab. Vorhang auf. Die gleiche Szene wie FrNa, 2. Szene bei Marta in Bethanien. Jesus sitzt mit seinen Jünger*innen, Maria sitzt zu seinen Füßen. In der Mitte ein niedriger Tisch, darauf noch einige Becher und ein Krug. Marta sitzt rechts dabei und flickt)*

Bartholomäus:

Wisst ihr, was mich heute am meisten beeindruckt hat? Dass die Leute ihre Kleider ausgezogen und auf die Straße gelegt haben.

Thomas:

So einen Empfang in Jerusalem hätte ich niemals erwartet. Wir sind im Triumphzug in Jerusalem eingezogen. Alle haben gewinkt und gerufen: „Jesus soll unser König sein!“

Jesus:

Ich bin nicht so ein König, wie sie ihn erwarten. Das wisst ihr doch, oder?

Jakobus:

Und dann der Rabatz im Tempel! Denen hast du es gegeben, Meister.

Susanna:

Ich hatte richtig Angst. So kenne ich dich gar nicht, Jesus.

Judas:

Wir haben uns dadurch Feinde gemacht. Die Priester mögen es überhaupt nicht, wenn man ihre Geschäfte im Tempel stört. Sie versuchen doch nur, die Gesetze der heiligen Schrift so genau wie möglich nach dem Willen Gottes zu erfüllen.

Petrus:

Gehen wir morgen wieder hinauf nach Jerusalem?

Susanna:

Schmeißt du dann wieder die Händler aus dem Tempel, Herr?

Jesus:

Nein, Susanna. Es macht mich zornig, wenn Menschen Geschäfte machen mit meinem Vater im Himmel und dabei ihre Mitmenschen in Not vergessen. Morgen und in den nächsten Tagen werde ich den Menschen im Tempel von ihm erzählen. Er schenkt den Menschen seine Liebe, wir müssen sie uns nicht erkaufen. Diese Liebe sollen wir weitergeben.

Magdalena:

Du hast Feinde, Jesus. Die Priester im Tempel sind dir nicht wohl gesonnen.

Petrus:

Herr, wäre es nicht eine gute Idee, du würdest dich in den nächsten Tagen nicht mehr so oft in der Öffentlichkeit zeigen? Bleib doch hier in Bethanien und ruhe dich aus! Es ist vielleicht gefährlich im Tempel.

Jesus:

Sei still, Petrus! Du hast nicht das im Sinn, was Gott will! Ich muss von ihm erzählen und seine Botschaft verkünden. Ich werde meinen Weg bis zum Ende gehen (nach Mk 8,31-33).

Magdalena:

Wohin wird dich der Weg führen, Herr?

Jesus:

Wohin ich auch gehen werde, mein Vater im Himmel wird mich nicht verlassen. Darauf vertraue ich.

(Kurze Stille, dann steht Magdalena auf, geht ins Bühnenkammerl und kommt mit einem Alabastergefäß zurück. Sie öffnet die Flasche, tritt hinter Jesus und nimmt ein Bisschen davon und verteilt es in seine Haar und seinen Nacken. Sie nimmt davon und verreibt es in seine Hände. Dann gießt sie etwas auf die Füße und verreibt es)

Johannes:

Maria, warum gießt du Öl über das Haupt des Meisters und auf seine Hände und seine Füße?

Thaddäus:

Das ist Nardenöl, nicht wahr, Johanna?

Johanna:

Es ist sehr kostbar.

Philippus:

Als mein Vater starb, kaufte meine Mutter eine kleine Flasche echtes Nardenöl. Sie salbte damit seinen Leichnam. So zeigte sie ihm, dass sie ihn geliebt hat.

Judas:

Wozu diese Verschwendung? Du hättest das Öl besser verkaufen und das Geld den Armen geben sollen.

Jesus:

Hört auf! Warum lasst ihr sie nicht in Ruhe? Sie wollte mir etwas Gutes tun. Den Armen könnt ihr immer etwas Gutes tun, mich habt ihr nicht immer. Sie hat getan, was sie konnte. Sie hat mich im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.

Ich sage euch: Überall auf der Welt, wo das Evangelium verkündet wird, wird man sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat.

(Vorhang zu)

Lied

Samstagnachmittag

6. Szene: Jesus auf dem Kreuzweg begleiten (nach Mk 14,50. 66-72; 15,1-15; 20b)

Teil 1: Die Flucht der Jünger

(Der Vorhang ist geschlossen, die Beleuchtung etwas gedimmt, denn es ist Nacht. Magdalena, Susanna und Johanna kommen den Mittelgang entlang. Sie drehen sich zu den Kindern um)

Magdalena (als Erzählerin):

Es kam der Abend des Paschafestes. Jesus und seine Jünger feierten das Fest in Jerusalem. Spät abends waren Susanna, Johanna und ich noch in Jerusalem unterwegs.

(Durch den Vorhang kommen Thomas und Thaddäus. Sie laufen und durch den Saal)

Thomas:

Schnell, wir müssen fliehen!

(Beide hinten ab, kurz darauf kommen Andreas und Philippus durch den Vorhang. Im Laufen ruft Andreas)

Andreas:

Sie kommen hinter uns her! Lauf um dein Leben!

(Danach kommen Jakobus und Bartholomäus und laufen durch den Saal. Kurze Pause. Petrus kommt langsam durch den Vorhang, geht am Bühnenrand nach rechts, setzt sich hin und kauert sich zusammen. Johannes kommt durch den Vorhang, geht zu Petrus, setzt sich zu ihm und legt ihm den Arm um die Schultern)

Magdalena:

Petrus, Johannes, was ist geschehen?

Johanna:

Wir sind den anderen Jüngern begegnet. Sie sind an uns vorbei gerannt, keiner wollte stehen bleiben und uns sagen, was passiert ist.

Johannes:

(steht auf)

Sie haben Jesus verhaftet!

Magdalena:

Was?

Johannes:

Nach dem Paschamahl ging Jesus mit uns noch rüber zum Ölberg in den Garten Gethsemani. Er wollte dort beten und wir sollten dort mit ihm wachen. Er hatte furchtbare Angst, aber wir waren müde und sind eingeschlafen. Plötzlich kamen Männer mit Fackeln und Schwertern. Sie haben Jesus verhaftet. Wir sind alle geflohen, alle Jünger, ohne Ausnahme.

Johanna:

Sie haben Jesus verhaftet?

Susanna:

Woher wussten sie, dass Jesus in dieser Nacht dort sein wird?

Johannes:

Judas hat es ihnen verraten.

Johanna:

Oh, mein Gott!

Magdalena:

Wo hat man Jesus hingebacht?

Johannes:

Zu den Hohenpriestern. Sie haben ihn verhört und für schuldig befunden. Sie sagen, er würde Gott beleidigen, weil Jesus sagt, dass er der Sohn Gottes ist. Sie warten den Morgen ab, dann bringen sie Jesus zum römischen Statthalter⁸ Pontius Pilatus.

Susanna:

Was wollen sie von dem Statthalter?

Johannes:

Das Todesurteil für Jesus.

(Susanna und Johanna schlagen die Hände vors Gesicht)

Magdalena:

(deutet auf Petrus)

Was ist mit ihm?

Johannes:

Petrus hat es tatsächlich fertig gebracht und ist Jesus in den Palast des Hohenpriesters nachgeschlichen. Dort hätten sie ihn aber beinahe als Jünger Jesu erkannt. Er hat es abgestritten und gesagt, dass er Jesus nicht kennen würde.

⁸ Vermutlich ist Statthalter der falsche Titel für Pilatus. Er klingt aber besser als „Präfekt“.

(er zuckt mit den Schultern)
Er fühlt sich schuldig.

Magdalena:
Das sollte er auch.

Johanna:
Und was werdet ihr beide jetzt tun?

Johannes:
Ich nehme Petrus mit und bringe uns in Sicherheit. Wenn ihr uns sucht: Wir werden uns im Süden der Stadt in einem Obergemach verstecken. Das ist dort, wo wir auch das Pascha gefeiert haben.

(Johannes zieht Petrus hoch und geht mit ihm den Mittelgang durch den Saal ab)

Susanna:
Wohin sollen wir jetzt gehen? Vielleicht zurück nach Bethanien?

Johanna:
Wir könnten mit den Jüngern fliehen und uns mit ihnen verstecken.

(Susanna und Johanna gehen den Mittelgang entlang, nach einigen Metern bleiben sie stehen und wenden sich um)

Susanna:
Was ist mit dir, Maria? Kommst du mit?

Magdalena:
Nein, ich bleibe bei Jesus. Ich bin seine Jüngerin und ich folge ihm nach. Ich kann ihm nicht helfen, aber ich lasse Jesus nicht allein.

(Susanna und Johanna überlegen, schauen sich an, dann gehen sie zurück)

Johanna:
Wir bleiben bei dir.

Teil 2: Verurteilung und Kreuzweg

(Vorhang auf. Die Frauen treten nach rechts. Kulisse, davor steht der Richterstuhl des Pilatus. Darüber der römische Adler. Pilatus sitzt auf seinem Stuhl. Auftritt des Hauptmannes aus dem Bühnenkammerl)

Hauptmann:
Statthalter!

Pilatus:
Was ist, Hauptmann?

Hauptmann:
Eine Delegation des Hohen Rates ist da. Sie bringen einen Gefangenen.

Pilatus:
So früh am Morgen schon? Bring sie herein und den Gefangenen auch gleich dazu.

Hauptmann:
Zu Befehl, Statthalter.

(Hauptmann ins Bühnenkammerl ab. Er kommt wieder, hinter ihm führen zwei Legionäre⁹ Jesus herein. Seine Hände sind gefesselt. Die Legionäre führen Jesus nach rechts und nehmen hinter ihm Stellung. Der Hauptmann stellt sich rechts neben Pilatus auf. Hannas und Jonatan sind gefolgt und bleiben links stehen)

Statthalter:
Was wünscht der Hohe Rat?

Hannas:
Herr, dieser Mann hat sich zum König der Juden ausrufen lassen.

Pilatus:
Sein Name?

Jonatan:
Jesus von Nazaret.

Pilatus:
Du da, bist du der König der Juden?

Jesus:
Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Pilatus:
Also bist du ein König?

⁹ Es dürfen auch vier sein. Es gab ziemlich viel Interesse an der Rolle eines römischen Legionärs. Militärisches Auftreten wird erwartet! Bitte militärisches Equipment selber mitbringen! Ansonsten müssen wir wieder unsere Biene-Maja-Speere zum Einsatz bringen.

Jesus:

Du sagst es, ich bin ein König. Aber mein Reich ist nicht von dieser Welt (nach Joh 18, 33-37)

Pilatus:

Aha.

Hannas:

Er lästert Gott. Er sagt, er sei der Sohn Gottes. Er bringt Aufruhr ins Volk.

Pilatus:

Was sagst du zu diesen Anklagen?

(Jesus schweigt. Pilatus zuckt mit den Schultern)

Pilatus:

(zu den Priestern)

Ihr könnt gehen.

*(Hannas und Jonatan nach unten ab. Sie gehen durch den Mittelgang nach hinten und bleiben dort stehen. Sie rufen mit den Statist*innen mit)*

Pilatus:

Gut. Heute ist doch euer Paschafest, nicht wahr? Jedes Jahr gebe ich zu diesem Fest einen Gefangenen frei. Hauptmann, hole den Barrabas!

Hauptmann:

Herr, das ist ein gefährlicher Räuber!

Pilatus:

Hauptmann!

Hauptmann:

Zu Befehl, Herr!

*(Hauptmann geht ins Bühnenkammerl und holt den Barabbas, der auch gefesselt ist. Barabbas bleibt links stehen, hinter ihm der Hauptmann. Die Statist*innen erheben sich an ihren Plätzen, Pilatus steht auf)*

Pilatus:

Wen soll ich euch freigeben. Den König der Juden oder den Barabbas?¹⁰

¹⁰ Man stelle diese Frage nicht in Neufahrn, wenn über 200 Kinder beim Kibiwe im Publikum sitzen. Die ihren Mund nicht halten und sich aktiv ins Szenenspiel einbringen. Nicht, wenn man plant, Jesus zu kreuzigen. Fakt ist, dass die Statist*innen keine Chance gegen sie hatten. Dickes Lob an die Schauspieler*innen auf der Bühne, die gandenlos den Plot durchzogen und konsequent weiterspielten, obwohl sie teilweise vor

Statist*innen:

(rufen)

Barabbas! Barabbas! Barabbas!

Pilatus:

Was soll ich mit dem tun, den ihr den König nennt?

Statist*innen:

(rufen)

Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!

Pilatus:

Was für ein Verbrechen hat er den begangen?

Statist*innen:

(rufen)

Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!

*(Pilatus setzt sich wieder hin, Statist*innen ebenfalls)*

Pilatus:

Hauptmann!

Hauptmann:

Zu Befehl, Herr!

Pilatus:

Lass den Barrabas frei! Diesen da soll man geißeln und kreuzigen.

(Der Hauptmann „schneidet“ die Fesseln des Barabbas durch. Barabbas reibt sich die Hände, schaut verwundert zu Jesus, geht durch den Saal ab und dreht sich dabei mehrmals um. Legionäre schieben Jesus ins Bühnenkammerl, derweil Vorhang zu. Die Frauen kommen nach in die Mitte vor die Bühne)

Magdalena:

Sie haben Jesus zum Tod verurteilt.

Johanna:

Warum lässt Gott das zu?

Susanna:

Jesus hat doch Gott vertraut. Warum beschützt Gott ihn nicht?

Magdalena:

Hat Gott Jesus verlassen? Warum nur? Warum?

Johanna:

Was sollen wir tun, Maria?

Magdalena:

Ich werde mit Jesus mitgehen, wenn sie ihn zur Stadt hinausführen und kreuzigen. Ich bleibe bei Jesus bis zu seinem Ende.

Susanna:

Wir bleiben bei dir.

(Der Vorhang öffnet sich ungefähr zwei Meter. Die Legionäre haben das Kreuz und tragen es über den Bühnenrand und stellen es schon in Richtung hinteren Ausgang. Der Hauptmann führt Jesus die Stufen hinab, die Hände sind jetzt frei. Danach Vorhang wieder schließen)

Hauptmann:

Das Kreuz musst du schon selber zur Stadt hinausschleppen.

(Jesus nimmt das Kreuz. Der Hauptmann geht voran. Jesus mit dem Kreuz, dann die Legionäre, weiter hinten die Frauen ab durch den hinteren Ausgang¹¹)

Lied

Samstagabend

7. Szene: Das Begräbnis (nach Mk 15,42-47)¹²

(In der Mitte ist das Grab zu sehen. Es ist offen. Maria Magdalena, Susanna und Johanna kommen von der Seite herein. Sie gehen nach vorne und dann nach rechts)

Magdalena (als Erzählerin):

Jesus hat sein Kreuz vor die Stadt getragen bis zur Hinrichtungsstätte. Wir haben gesehen, wie Jesus gekreuzigt wurde. Die ganze Zeit sind wir dort geblieben. Viele Menschen sind vorbeigekommen und haben Jesus zugerufen: Anderen hast du geholfen, dir selbst aber kannst du nicht helfen! Wenn du der König und Messias bist, dann steige herab vom Kreuz, damit wir sehen und glauben (nach Mk 15,31-32). Viele Stunden hing Jesus am Kreuz.

¹¹ *Das Hauptmann und Legionäre bei diesem Teil der Szene nicht von den aufgebrachten Kindern verprügelt wurden, das kann man im Nachhinein nur als ganz großes Glück betrachten ...*

¹² Mit dem Kibiwe 2009 begann die Tradition, auch am Samstagabend in der Kirche ein kurzes Szenenspiel zu spielen.

Als es mit Jesus zu Ende ging, da betete er: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Dann schrie er laut auf und starb (Mk 15,34).

Joseph von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, ist heute Abend zu Pilatus gegangen. Er hat darum gebeten, dass er Jesus begraben darf. Pilatus hat Joseph den Leichnam Jesu überlassen.

(Der Seitenausgang öffnet sich. Joseph von Arimathäa, er hat das Leinentuch über der Schulter, und sein Helfer kommen herein. Sie tragen den toten Jesus vorsichtig die Stufen hinauf und legen ihn in das Grab)

Joseph:

(zum Helfer)

Decke ihn mit dem Leinentuch hier zu, mein Freund.

(Sie decken Jesus zu)

Nun, ich weiß nicht, ob er ein Prophet, ein Heiliger oder ein Unruhestifter war, aber ich bin ein frommer Jude: Kein toter Mensch darf in unserem Land am Kreuz hängen bleiben, wenn es Abend ist. Hilf mir, den Stein vor das Grab zu rollen.

(Sie rollen den Stein vors Grab)

Joseph:

Machen wir, dass wir nach Hause kommen. Der Sabbat, der heilige Ruhetag, naht!

(Joseph und sein Helfer ab. Maria Magdalena nähert sich dem Grab und berührt den Stein. Die anderen Frauen tun es ihr nach, dann gehen sie langsam durch den Seiteneingang hinaus)

Sonntagvormittag

8. Szene: Ich habe den Herrn gesehen! (nach Joh 20,1-18)

(Das Grab ist bereits offen und leer, der Stein ist weggerollt, das Leinentuch liegt zusammengefaltet am Kopfende. Die Kinder haben das schon beim Einzug gesehen, sie kennen ja die Geschichte von der Auferstehung. Da es technisch zu aufwendig wäre, das Grab zu verdecken, müssen wir damit leben, dass die Kinder diesmal schon wissen, worum es geht. Magdalena, Johanna und Susanna kommen durch den Seiteneingang und geht in die Mitte)

Magdalena (als Erzählerin):

Den ganzen Sabbat über hielten wir Frauen den Ruhetag ein. Aber schon am Morgen des nächsten Tages machten wir uns in aller Frühe auf den Weg zum Grab Jesu. Was dort passierte, das habt ihr sicherlich schon gehört. Noch einmal veränderte Jesus unser Leben.

(Magdalena, Johanna und Susanna gehen zum Grab)

Johanna:

Hier muss es sein.

Susanna:

Johanna, das Grab ist offen. Irgendjemand hat den Stein entfernt.

Magdalena:

Warum sollte man den Stein von einem Grab wegwälzen?

Johanna:

Um den Leichnam auch gleich wegzunehmen?

(Die Frauen schauen sich ratlos an)

Magdalena:

Vielleicht stecken die Jünger dahinter. Kommt, gehen wir zu Petrus und Johannes.

(Die Frauen durch den Mittelgang nach hinten, Magdalena kommt mit Petrus und Johannes zurück)

Magdalena:

Irgendjemand hat Jesus aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gebracht haben. Vielleicht wisst ihr beide, was hier geschehen ist.

Petrus:

Ich habe auch keine Erklärung. Bist du sicher, dass das das richtige Grab ist?

Magdalena:

Johanna, Susanna und ich waren doch dabei, als sie ihn bestattet haben. Wir haben doch Augen im Kopf.

Petrus:

Ist ja gut.

(Magdalena bleibt links stehen, Johannes geht zuerst zum Grab und schaut kurz hinein, Petrus untersucht das Grab gründlich)

Petrus:

Das Leinentuch liegt zusammengefaltet darin. Sonderbar! Was glaubst du, Johannes?

(Johannes schaut noch einmal ins Grab)

Johannes:

Wenn das, was ich glaube, stimmt, dann wäre das – unglaublich!

Petrus:

Gehen wir wieder, Johannes, Hier gibt es nichts zu sehen. Du weißt, wo du uns findest, Maria.

(Petrus und Johannes durch den Mittelgang ab. Magdalena kniet vor dem Grab, mit dem Gesicht nach rechts, und legt die Hände vor das Gesicht. Durch den Seiteneingang kommt Jesus. Er geht zu Magdalena und bleibt hinter ihr stehen)

Jesus:

Frau, warum weinst du? Wen suchst du?

(Magdalena steht auf, dreht sich um und schaut Jesus direkt an, erkennt ihn aber nicht)

Magdalena:

Bist du der Gärtner? Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

(Magdalena geht an Jesus vorbei, Jesus dreht sich nach ihr um)

Jesus:

Maria!

(Magdalena dreht sich zu Jesus um)

Magdalena:

Jesus!

(Magdalena steht auf und nimmt Jesus an den Armen)

Jesus:

Maria, halte mich nicht fest, denn ich werde zu Gott, meinem Vater gehen.

Magdalena:

Du lebst, Jesus!

Jesus:

Gott hat mich nicht im Tod gelassen. Er schenkt Leben über den Tod hinaus. Aber du gehe zu meinen Jüngern und sage ihnen: Jesus geht zu seinem Vater, der auch euer aller Vater ist. Ich gehe zu meinem Gott, der euer Gott ist. Erzähle allen Menschen: Gott verlässt euch!

(Jesus geht zum Seiteneingang hinaus. Magdalena schaut ihm nach)

Magdalena:

Ich habe den Herrn gesehen! Jesus lebt!

(Magdalena läuft durch den Mittelgang hinaus)

Lied: Hat auch dir ein Neues angefangen